

Anlage 1 zur Verordnung der Hansestadt Rostock über die Ausweisung des Denkmalbereiches „Historischer Ortskern Warnemünde“ vom 2. Dezember 2013

Begründung

Der in § 1 bezeichnete Denkmalbereich wird unter Schutz gestellt, weil der Ortskern mit seinen erhaltenen historischen Strukturen und Gebäuden die Geschichte Warnemündes dokumentiert. Der besondere Wert des Denkmalbereichs liegt in der Nachvollziehbarkeit der baulichen Entwicklung seit der Entstehungszeit mit der jeweils zeittypischen architektonischen Gestaltung, die die verschiedenen Stadien der Entwicklung vom Fischerdorf zum Badeort bezeugen.

Bauhistorische Entwicklung

Zur Orientierung werden bei Ortsangaben die heutigen Straßennamen und Hausnummern verwendet.

Um 1200 entstand die erste Ansiedlung auf einer Halbinsel, die östlich vom Alten Strom sowie westlich und südlich von einem Bootsgraben umschlossen war. Nördlich begrenzte eine große Düne (zwischen IV. und V. Querstraße) den Ort und verengte den Fluss, der dadurch nur für kleine Boote schiffbar war. Südlich der jetzigen Drehbrücke war der Strom breiter und tiefer und bildete einen natürlichen Hafen, der über den Breitling und das östlich gelegene „Alte Tief“ mit der Ostsee verbunden war.

Die einzige landseitige Verbindung war der Weg von Diedrichshagen, der zwischen dem großen Moor und der Düne entlang führte und in die Kirchenstraße mündete. Dort schloss sich das Zentrum der Siedlung an mit Vogtei und alter Kirche, die nördlich der Kirchenstraße lag. Die Wohnhäuser befanden sich südlich der Vogtei. In der „Vörreeg“ (Am Strom 33 - 58) drängten sie sich dicht aneinander. Extrem schmale und tiefe Parzellen sollten möglichst vielen Bewohnern, Fischern und Seefahrern, den Zugang zum Fluss ermöglichen. Hinter der „Vörreeg“ entstand parallel ein zweiter Straßenzug, die „Achterreeg“ (Alexandrinenstr.). Über den Bootsgraben konnten kleinere Boote die Rückseite dieser Grundstücke erreichen.

Die spezielle Parzellenform führte zur Entwicklung des „Warnemünder Hauses“, eine Abwandlung des mecklenburgischen Mittelflurhauses. Es wurde in Fachwerk mit dem Giebel nach Osten errichtet. Der seitlich gelegene Flur verlief durch das gesamte Hauptgebäude (Seitendielenhaus). Straßenseitig zweigte die Stube ab, gefolgt von Küche und Kammer. Es schlossen sich eine schmale Keglade und ein breiter Stall an, die einen kleinen Hof einfassten. Dahinter lag der Garten. Der schmale Gang auf der Südseite, die Tüsche, diente der Entwässerung der Reetdächer sowie der Hoferschließung.

Der strategisch bedeutsame Ort wurde 1323 durch die Stadt Rostock vom Mecklenburger Herzog erworben. Im 15. Jh. wurde die Hafeneinfahrt vom „Alten Tief“ nach Warnemünde verlegt und der jetzige Alte Strom entstand. Nördlich der Kirchenstraße erweiterte sich die Siedlung bis zur Düne, auf der die Leuchte stand. Das 17. Jh. führte zum Niedergang des Ortes. Auf Druck der Rostocker Kaufleute wurde die Handelsschifffahrt verboten. Im Dreißigjährigen und im Nordischen Krieg litt Warnemünde unter der Besetzung durch verschiedene Truppen.

4/29 - Anlage 1

In der Mitte des 18. Jh. stabilisierten sich die politischen Verhältnisse und es setzte eine rege Bautätigkeit ein. Um 1800 erreichte die Bebauung im Norden die Georginenstraße und im Süden das jetzige Stromende. Anfang des 19. Jh. folgten die Häuser am nördlichen Stromende, deren Rückseiten bis zur Straße Am Leuchtturm reichten. Bei all diesen Neubauten wurde die überkommene schmale Parzellenstruktur beibehalten. Erst am Georginenplatz kam in den 1840er Jahren ein neuer Bautyp auf. Statt mit dem schmalen Giebel stand es mit der breit gelagerten Traufe zur Straße.

Das Krüppelwalmdach wurde von einem Zwerchhaus unterbrochen. Dieser Haustyp fand später in den neu angelegten Straßen seine weitere Anwendung. In der 1. Hälfte des 19. Jh. begann sich das Bäderwesen zu entwickeln. Die ersten Gäste wurden in den kleinen Häusern beherbergt, vorgebaute Holzveranden (ab 1857 belegt) boten zusätzlichen Raum. Zuerst nur im Sommer genutzt, wurden sie später beheizbar ausgebaut und dienten als allgemeiner Wohnraum.

Der Bau der Chaussee nach Rostock 1860 und der Bahnanschluss 1886 führten zu einer wachsenden Zahl der Gäste. Um diese unterzubringen, wurden die alten Häuser aufgestockt und ausgebaut. Darüber hinaus entstanden neue, aufwändig gestaltete Pensions- und Hotelbauten.

Die positive wirtschaftliche Entwicklung führte zu einem weiteren Wachstum Warnemündes; die Rückseiten der Grundstücke mit ihren Gärten wurden überbaut und neue Straßen westlich der Alexandrinenstraße angelegt. Mit dem Kirchenplatz und der 1874 geweihten Kirche entstand ein neuer Mittelpunkt des Ortes. Die alte Kirche Am Strom wurde daraufhin abgebrochen und die Fläche mit Hotels bebaut. Um 1900 war damit die räumliche Entwicklung des historischen Ortskerns im Wesentlichen abgeschlossen.

Zum Zentrum des Fremdenverkehrs entwickelte sich der Platz am Leuchtturm. Hier begann die Kette der auf das Meer orientierten Hotel- und Pensionsbauten, die sich nach Westen entlang der Seepromenade aufrehten. Der Abschluss bildete das 1928 eröffnete Kurhaus.

Der Ortskern erlitt im Krieg nur geringe Schäden. Dazu gehörte jedoch die Zerstörung des 1926 errichteten ersten Teepotts. 1968 wurde der Nachfolgebau als spektakuläre Hyparschalenskonstruktion errichtet.

In der 2. Hälfte des 20. Jh. forderte der zunehmend schlechter werdende Bauzustand der historischen Gebäude umfangreiche Erneuerungen. Viele alte Holzveranden wurden durch Typenlösungen mit massiven Seitenwänden und Fachwerkfront ersetzt.

Seit den 90er Jahren finden im Denkmalbereich umfangreiche Sanierungen der Bausubstanz und der Freiflächen statt.